

Ein Haus der Begegnung entsteht

Salzgitter-Bad Der Vertrag zum Ausbau des Noah-Hauses ist unterschrieben.

Von Horst Körner

Das Gemeindehaus der evangelischen Kirchengemeinde Noah am Martin-Luther-Platz in Salzgitter-Bad wird zu einem „Haus der Begegnung und Bewegung“ umgestaltet. Vergangene Woche unterzeichneten Pfarrerin Dagmar Janke und die Vorsitzende des Kirchenvorstandes Beate Köbrich für die Noah-Gemeinde sowie Oberbürgermeister Frank Klingebiel für die Stadt einen „Eigentümer-Sanierungsvertrag“, wie er im Baugesetzbuch vorgesehen ist: Die Gemeinde bleibt Eigentümerin, ist Bauherrin und betreibt die Einrichtung für 20 Jahre.

Geregelt ist auch die Finanzierung. Zur Umsetzung des Projektes werden insgesamt 730 000 Euro benötigt. 130 000 Euro hat die Noah-Kirchengemeinde bereits seit dem Jahr 2010 in Erneuerung und Instandsetzung investiert sowie die Kinder-Krippe eingerichtet. Der zweite Bauabschnitt kostet 600 000 Euro. Aus Städtebauförderungsmitteln des Bundes und des Landes kommen 400 000 Euro. Den Rest von 200 000 Euro zahlt die Stadt.

Damit sind die Kirchengemeinde und der MTV, die beide diese Idee entwickelt, beharrlich verfolgt und auch schon in kleinen Schritten umgesetzt haben, am Ziel (die SZ berichtete wieder-



Das Noahgemeindehaus wird „Haus der Begegnung und Bewegung“. Oberbürgermeister Frank Klingebiel, Pfarrerin Dagmar Janke und Kirchenvorsteherin Beate Köbrich (rechts) unterzeichnen den Eigentümer-Sanierungsvertrag.

Foto: Horst Körner

holt). Das endgültige Nutzungskonzept wurde aber während einer Stadtteilkonferenz im Dezember 2015 an die Ziele der Sanierung in der Ost- und Westsiedlung angepasst, heißt es dazu in einem Papier der Stadt. Maßgeblich beteiligt daran waren das Referat „Stadtumbau und soziale Stadt“, das Stadtbüro Ost- und Westsiedlung mit Martina Hänsch und Markus Meyer und Architekt Michael Aselmeyer.

Pastorin Dagmar Janke meinte

vor der Vertragsunterzeichnung in den Räumen des Stadtbüros Ost- und Westsiedlung im Noah-Haus, dass das Gemeindehaus bildlich gesprochen zu einer Arche werde – zu einem Ort, an dem sich die Menschen begegnen, besser verstehen, aber auch in Bewegung kommen.

Beate Köbrich erinnerte daran, dass die Kirchengemeinde seit 2008 bemüht gewesen sei, Bewegung in das Haus zu bringen, um so Begegnung zu schaffen. „Wir

sind überzeugt, dass dies in Zukunft Gemeingut wird“, sagte sie.

Für den Oberbürgermeister ist die Umsetzung dieser Idee zusammen mit den inzwischen in den Siedlungen geschaffenen neuen Einrichtungen ein Meilenstein für die Menschen. „Man sieht, hier fängt es an zu blühen“, sagte er. Zufrieden war Stadtbaurat Michael Tacke. Er sprach von großen Hürden, die es zu überwinden galt. „Der Erfolg zeigt, dass sich Ausdauer lohnt.“